

DIE BRIEFGEDICHTE DES ALBERTINO MUSSATO AN MARSILIUS VON PADUA

Jürgen Miethke (Heidelberg)

Nur wenige unmittelbare Zeugnisse sind über das Leben des Marsilius von Padua erhalten geblieben. Besonders spärlich sind die Nachrichten, die über seine Jugendzeit in Padua unterrichten. Zu den seit langem immer wieder herangezogenen Kernstücken der Überlieferung zählen zwei in Hexametern gefaßte Briefe, die der Paduaner Frühhumanist Albertino Mussato an Marsilius gerichtet hat. Sie sind überliefert in einer wohl von dem Autor selber zusammengestellten Sammlung von Briefgedichten, aufgezeichnet in einer Handschrift, die wohl aus der Bibliothek des Klosters S. Giovanni di Verdara in Padua stammen dürfte¹. Bis vor kurzem war sie in Holkham Hall, Norfolk, in der Library des Earl of Leicester gelegen; heute wird sie in der Bodleian Library Oxfords aufbewahrt². Dieses Manuskript hat in der jüngeren wissenschaftlichen Literatur immer wieder

¹ Unmög ist, daß die Handschrift, wie Luciano Gargan, *Il preumanesimo a Vicenza, Treviso e Venezia*, in: *Storia della cultura veneta*, vol. 2, Vicenza 1976, 142-170, hier 164 Anm. 137, behauptet, 1478 von Pietro de Montagnana an das Stift S. Giovanni di Verdara in Padua geschenkt worden ist, sie ist erst später, am Ende des 15. oder gar am Anfang des 16. Jhs. entstanden, sie könnte aber von der damals geschenkten Hs. (als Abschrift?) abhängig sein. Ob die damals geschenkte Handschrift mit dem heute in Sevilla liegenden Ms. identisch ist, kann ich nicht entscheiden. Zur Bibliotheksgeschichte des Stifts S. Giovanni di Verdara in Padua allgemein Paolo Sambin, *La formazione quattrocentesca della biblioteca di S. Giovanni di Verdara in Padova*, in: *Atti dell'Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, Classe di scienze morali e lettere* 114 (1956) 263-280, bes. 268-272; P. Sambin, *Per la biografia di Pietro da Montagnana grammatico e bibliofilo del sec. XV*, in: *Atti dell'Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, Classe di scienze morali, lettere ed arti*, 131 (1973) 797-824 (jeweils ohne Hinweis auf unsere Gedichte).

² Holkham Hall, Norfolk (Großbritannien), Library of the Earl of Leicester, Ms. 425 [XV. s. ex.], aufbewahrt heute in Oxford, Bodleian Library] [XV.s.ex.] (künftig zitiert als Ms. „H“). Die Handschrift enthält am Ende der „Ecerinis“ des Mussato eine Datierung auf 1390, ist aber offensichtlich erst frühestens im spätesten 15. Jh. geschrieben worden. Den Bibliotheken von Holkham Hall und der Bodleian Library Oxford habe ich für die entgegenkommende Überlassung von Photokopien der pp. 125-129 und 139 [durch spätere Hand korrigiert zu „141“] zu danken. Gesehen habe ich die Hs. nicht. Bei Jacobus Philippus Tomasini, *Bibliothecae Patavinae manuscriptae*, Utini (=Udine) 1639, pp. 9-40, ist das Ms. nicht verzeichnet, auch wenn 19^b im Abschnitt „Ad dextrum XIV“ anlässlich eines Ms. der Ecerinis ausdrücklich auf die *Editio princeps* von Felice Osio, wie unten Anm. 5, verwiesen wird.

Aufmerksamkeit gefunden und ist mehrmals untersucht und behandelt worden³. Wohl aus diesem Codex⁴ wurden die Texte früh gedruckt, zuerst von dem Venezianischen Antiquar und Philologen Felice Osio⁵, dessen sorgfältige Ausgabe samt seinen überlegten Konjekturen später in den Niederlanden recht genau von Johann Georg Graevius (Graevius) abgedruckt worden ist⁶. Nach Graevius hat dann Johannes Haller 1929 den längeren der beiden Versbriefe (unter Auslassung von v. 30 und einer weiteren konjekturellen Veränderung⁷) im Anhang eines Aufsatz-

³ Vgl. besonders: A handlist of manuscripts in the library of the earl of Leicester at Holkham Hall, abstracted from the catalogues of William Roscoe and Frederic Madden and annotated by Seymour De Ricci (Supplement to the Bibliographical Society's Transactions, 7), Oxford 1932, 37; erste genauere Beschreibung durch Roberto Weiss: Il codice Mussatiano di Holkham Hall, in: Archivio Veneto 79 [V. serie vol. xlv-xlv] (Venezia 1949/1950) 41-47, hier 45 (nr. 22); 46 (nr. 29); Manlio Dazzi, I codici contenenti opere storiche del Mussato, in: Atti e Memorie dell'Accademia Patavina di Scienze Lettere ed Arti, già Accademia dei Ricovrati, Memorie della classe di scienze morali, lettere ed arti 78/3 [=367 dalla fondazione] (1965-1966) 345-382, hier bes. 371-374; eine neue eingehende Beschreibung des Codex in: Albertini Muxati *De obsidione domini Canis de Verona ante civitatem Paduanam*, a cura di Giovanna M. Gianola (Thesaurus mundi, 27), Padova 1999, pp. LXXXIII-LXXXVI, CIV-CVII.

⁴ Das Holkham-Ms. H ist mit der von Osio (wie Anm. 5) benutzten Hs. „M“ identisch, das hat (mit und nach Dazzi) noch einmal gezeigt Gianola, Muxati *De obsidione* (Anm. 3), pp. CIV-CVII.

⁵ Die *Editio princeps*: Albertini Mussati Historia Augusta Heinrici Caesaris et alia, quae extant opera. Laurentii Pignorii viri clarissimi Spicilegio necnon Foelicis Osii et Nicolai Villani castigationibus et notis illustrata (...) Omnia in reipublicae literariae commodum et utilitatem summo studio ac diligentia nunc primum in lucem edita, Venetiis: Pinelli, MDCXXXVI [diese Ausgabe stand mir nicht zur Verfügung. Ich benutze sie nach dem gleich (in Anm. 6) zu benennenden Abdruck durch Graevius und nach den Angaben von Pincin. Der genaue Titel ist abgedruckt etwa bei Gianola, Muxati *De obsidione* (Anm. 2), p.XCV]. Eine kritische Betrachtung seiner editorischen Leistung (anhand der Schrift *De obsidione*) ebendort, pp. XCV-CXI. Nicht gesehen habe ich Giovanna M. Gianola, Felice Osio e Albertino Mussato, Per la storia di un'edizione, in: Miscellanea di studi in onore di Marco Pecoraro, Bd. 1: Da Dante al Manzoni, a cura di Bianca Maria Da Rif, Claudio Griggio (Biblioteca dell'Archivum Romanicum, 1.240), Florenz 1991, 47-67.

⁶ Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae [Neapolis, Siciliae, Sardiniae, Corsicae, Melitae atque adjacentium terrarum insularumque] constans rarissimis, praestantissimis, doctissimisque sriptoribus qui antea sparsim svae cviqve patriae situm, res gestas, antiquitates & memorabilia variis in locis illustrarunt ; comprehensvs volvminibvs XLV / digeri atque edi olim coeptus cura et studio Joannis Georgii Graevii, ... cum praefationibus Petri Bvrmanni, ... Bd. VI / Teil 2 [Quo continentur optimi quique scriptores, qui Patavii, Fori-Jvlii, Iстриae, confiniumque populorum ac civitatum res antiquas, aliasque vario tempore gestas, memoriae prodiderunt], Lugduni Batavorum [= Leiden]: Van der Aa [Petrus Vander Aa] 1722, col. 48-50 [ep. XII] und col. 51 [ep. XVII]. [Zwischentitel: Albertini Mussati historiographi Paduani Historiae Augustae de gestis Henrici VII. Caesaris libri XVI; De gestis Italicorum post Henricum VII. libri XII eiusdemque Ludovicus Bavarus ad Filium; Haec omnia Larentii Pignorii viri clarissimi spicilegio necnon Felicis Osii et Nicolai Villani castigationibus, collationibus et notis sunt illustrata, Editio novissima cum locupletissimis capitum, rerum et verborum indicibus]; intendiert war hier ein unveränderter Abdruck – mit wenigen unterlaufenen Fehlern der Fassung Osios, vgl. Gianola, Albertini Muxati *De obsidione* (Anm. 2), pp. cxi-cxii. In einem Exemplar der Ausgabe aus der Bibliothek des Graevius selbst (heute in der Universitätsbibliothek Heidelberg) sind keine handschriftlichen Zusätze zu beiden Stücken enthalten.

⁷ V. 76: *ais* Haller : *ait* Graevius (nach der Hs.); vgl. bereits Pincin, Marsilio (Anm.9), 44 Anm. 47.

zes zur Lebensgeschichte des Marsilius präsentiert⁸. Carlo Pincin hat schließlich beide Briefgedichte nach dem Holkham-Ms. und Osios Druck in seiner Studie zu Marsilius (1967) kritisch herausgegeben⁹. Nach den alten Drucken und nach dieser Edition sind die Texte meist benutzt worden, wenn der Rückgriff auf das Holkham-Ms. nicht möglich war¹⁰.

1984/1985 machten Diego Rossi und Enzo Cecchini fast gleichzeitig darauf aufmerksam, daß dieselbe Sammlung der Briefgedichte Mussatos, wie sie sich in dem Holkham-Ms. findet, auch noch in einem weiteren und älteren Ms. enthalten ist: Ms. Sevilla, Biblioteca Capitulare e Colombina, 7-5-5¹¹. Paul Oskar Kristeller hat im vierten Band (1989) seines „*Iter Italicum*“, bekanntlich einer wahren Fundgrube zur handschriftlichen Überlieferung von Renaissancetexten, die beiden Mss. für Albertino Mussatos Briefgedichte knapp, aber präzise vorgestellt¹². Manlio Pastore Stocchi und Giovanna M. Gianola sind seither in jeweils anderen Zusammenhängen auf die Handschrift aus Sevilla eingegangen. Giovanna Gianola hat die beiden Hss. in ihrer Ausgabe von Mussatos epischen Gedicht *De obsidione* philologisch genauestens untersucht und beschrieben¹³, aber für eine Edition der beiden Briefgedichte Mussatos an Marsilius ist das Sevilla-Ms. noch nicht benutzt worden.

⁸ Johannes Haller, Zur Lebensgeschichte des Marsilius von Padua, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 48 (1929) 166-199, hier benutzt nach: Haller, Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters, Stuttgart 1944, 335-368 [Text: 366-368].

⁹ Carlo Pincin, Marsilio (Publicazioni dell'Istituto di scienze politiche dell'Università di Torino, 17), Turin 1967; ep. XII: 37-40 (unter Elision von v. 9, "che ometto, considerandolo una variante d'autore rifiutata" [dazu bereits Jürgen Miethke in: Historische Zeitschrift 209 (1969) 417]); ep. XVI: 150 Anm. 3.

¹⁰ So wohl bei Guido Billanovich, Il preumanesimo padovano, in: Storia della cultura veneta, vol. 2, Vicenza 1976, 19-110, bes. 69-71, der jedoch offen läßt, ob er nach Osio oder nach dem Ms. zitiert. Die deutsche Übersetzung des ersten Briefgedichts in: Albertino Mussato (1261-1329), Ausgewählte Werke, Deutsch von Rolf Engelsing, o.O. [Berlin] 21983, 117-122 ist nach Graeve und Hallers Abdruck angefertigt (vgl. 123 f.).

¹¹ Ms. Sevilla, Biblioteca Capitulare e Colombina, 7-5-5 [XIV. s. ex / XV. s. in.]; anscheinend Abschrift eines Codex, der 1391 datiert war); künftig zitiert als Ms. „C“ (hier fol. 18^{rb}-18^v und 20^{rb}). Der Bibliothek und ihrer Direktorin habe ich für die Überlassung von Photokopien (fol. 18^r; 18^v; 20^r) zu danken. Gesehen habe ich die Handschrift nicht. Übersicht über den gesamten Inhalt [„Tavola“] in: Diego Rossi, Le Egloghe Viscontee di Iacopo Allegretti (Romanistische Texte und Studien, 1), Hildesheim-Zürich-New York 1984, 49-53; cf. Enzo Cecchini, Le epistole metriche del Mussato sulla poesia, in: Tradizione classica e letteratura umanistica per Alessandro Perosa, edd. R. Cardini, Eugenio Garin, L. Cedarini Marinelli, G. Parucci, Bd. 1, Rom 1985, 95-119, hier vgl. zu unseren Gedichten bes. 95-98. Eine moderne Beschreibung von C gab Gianola, Muxati *De obsidione* (Anm. 3), pp. LXXIII-LXXV.

¹² Ms. H in: Paul Oskar Kristeller: *Iter Italicum, accedunt alia itinera*. A Finding List of Uncatalogued or Incompletely Catalogued Humanistic Manuscripts of the Renaissance in Italian and Other Libraries, Bd. IV (Alia itinera, II), London-Leiden 1989, 38-47, hier S. 44^a-b (nr. 425); Ms. C: ebenda, 611-632, hier 627^a-b.

¹³ Manlio Pastore Stocchi, Il „*Somnium*“ di Albertino Mussato, in: Studi in onore di Vittorio Zaccaria, ed. Marco Pecoraro, (Quaderni dell'Istituto di filologia e Letteratura Italiana, 5), Mailand 1987, 41-63, bes. 44-51; Gianola, Albertini Muxati *De obsidione* (oben Anm. 2), bes. pp. LXXXIII-LXXXVI, CIV-CVII [zu H], pp. LXXIII-LXXV [zu C]; CXXXI-CXLIII [zum Verhältnis C : H]

Beide Gedichte sollen hier nach diesen beiden einzig bisher bekannten Handschriften des XIV. und XV. Jahrhunderts¹⁴ herausgegeben werden¹⁵, wobei natürlich auch verschiedene konjekturale Korrekturen des nicht sehr gut überlieferten Textes nach Möglichkeit Berücksichtigung finden und die dem Hrsg. bekanntgewordenen Rückgriffe auf Texte der klassischen Antike in einem Similienapparat verzeichnet werden sollen¹⁶. Leider gehören beide Handschriften ein und derselben Texttradition der Briefsammlung des Albertino Mussato an, wenn auch das jüngere Manuskript (H) anscheinend nicht unmittelbar aus dem älteren abgeschrieben worden ist¹⁷. Die Textgestalt beider zeigt eine deutliche Familienähnlichkeit, wie es vor allem gemeinsame (Trenn-)Fehler verraten. Insbesondere der Text des ersten Briefs an Marsilius¹⁸ bleibt daher an manchen Stellen problematisch und muß konjekturale Korrekturen dulden. Er gibt davon abgesehen auch nicht ganz so viele Informationen zu Marsilius preis, wie es wünschbar wäre, bleibt er doch in seiner oft ängstlichen und metaphorreichen Sprache nicht allein für sich schon schwer verständlich; vor allem ist er selbst und sind auch die in ihm berichteten Ereignisse nur mit größten Schwierigkeiten und auch dann nur ungefähr datierbar, da sie nur mühsam und nicht unumstritten identifizierbar sind.

Es lassen sich auf beiden chronologischen Ebenen, der der berichteten Geschichte und der der Niederschrift durch Mussato, keine wirklich eindeutigen allgemein akzeptierten chronologischen Anhaltspunkte finden, sodaß bisher verschiedene Forscher sehr unterschiedliche Vorschläge, zum Teil mit jeweils übertriebener Sicherheit vorgestellt haben. Das Stimmengewirr schon zur Entstehungszeit des ersten Gedichts ist verwirrend genug: Noël Valois meinte¹⁹, der Text sei 1311/1312 entstanden, während der britische Herausgeber des *Defensor pacis* Charles William Previté Orton erklärte, die Verse müßten geschrieben sein, als

¹⁴ H ist dem späten XV. Jh., C wohl noch dem späten XIV., wenn nicht dem beginnenden XV. Jh. zuzurechnen, vgl. die bereits genannten Beschreibungen durch Gianola in: Muxati *De obsidione* (wie Anm. 2), p. LXXXIII bzw. LXXXIII.

¹⁵ Aus verständlichen Gründen werde ich jedoch nur in wenigen Ausnahmefällen die eigenwilligen Graphien von H nachweisen; dazu vgl. die anschaulichen Mitteilungen von Gianola, Muxati *De obsidione* (Anm. 2), p. LXXXV, die zwar die Überlieferung von *De obsidione* behandeln, aber auch auf die Briefgedichte zutreffen.

¹⁶ Außer den Hinweisen von Carlo Pincin (Anm. 9, a.a.O., der auch die Nachweise von Osio und Graevius benutzt) und von Guido Billanovich, Preumanesimo (Anm. 10) 68-71 – vgl. auch Guido Billanovich, *Veterum vestigia vatium* nei carmi dei preumanisti padovani, in: Italia medioevale e umanistica 1 (1958) 155-243, bes. 196 u. 232 – habe ich besonders herzlich meinem Kollegen und Freund Paul Gerhard Schmidt (Freiburg i. Breisgau) zu danken, der meine Textherstellung kritisch durchgesehen, verbessert, durch Konjekturen bereichert (die ich angemerkt habe) sowie mit philologischen *notae* (zu den Klassikerzitaten) versehen hat, die ich übernehmen durfte, jedoch (ebensowenig wie die erstgenannten) künftig nicht einzeln nachweise.

¹⁷ Vgl. die genaue Untersuchung von Gianola, Muxati *De obsidione* (wie Anm. 2), p. CXXXI-CXLVI, bes. CXXXVI (wonach der in C fehlende Vers 263 von *De obsidione* in H zu finden ist).

¹⁸ Bei Osio und Graeve als Nr. 16 eingeordnet, in der Sammlung von C und H als Nr. 18.

¹⁹ Noël Valois, Jean de Jandun et Marsile de Padoue, auteurs du „Defensor pacis“, in: *Histoire littéraire de la France*, Bd. XXXIII: Suite du quatorzième siècle, Paris 1906, 528-623, hier 561.

Marsilius aus Paris nach Deutschland floh, also ca. 1326²⁰. Johannes Haller plädierte dezidiert mit der ihm eigenen Selbstgewißheit für den Ansatz von Valois, während Carlo Pincin sich für eine Datierung auf ca. 1320/1321 festlegen wollte²¹. Carlo Dolcini dagegen hielt die Zeit um und nach 1324 für einen plausiblen Ansatz²².

Wir können hier nicht allen verschiedenen Argumenten der Forschung im einzelnen folgen. Alle hängen sie ab von bestimmten Auffassungen zu Bedeutung und Datierung bestimmter Abschnitte des Textes. Ein grober Überblick über den Inhalt des Gedichts ist daher zunächst nötig, bevor über seinen Wert für eine Lebensbeschreibung des Marsilius von Padua zu sprechen ist. Mussato hebt an mit der geradezu erschrockenen Feststellung, er habe gerüchteweise gehört, Marsilius – und es ist kein Zweifel möglich, daß es unser Marsilius Mainardini, der bekannte Marsilius von Padua ist, und nicht irgendein anderer Träger dieses Vornamens, deren es im Padua seiner Zeit mehrere gab; denn der Name des Vaters Bonmatteo²³ wird (bereits v. 2) ausdrücklich genannt – Marsilius also habe „den Pfad des heiligen Studiums“ verlassen und sich der Praxis zugewandt. Er habe sich mit einer eisernen Rüstung versorgt. Auch habe er, ein offenbar kleingewachsener Mann, sich „mit dem deutschen Schwert gegürtet“, manche sagten sogar, er sei „an das deutsche Schwert angegürtet worden“ (vv. 9 sq.)²⁴. Doch solcher Wortstreit solle, so heißt es, den Verfasser nicht aufhalten. Der Freund, so bittet er, solle ihm jedoch den Grund für diesen Abschied von seinem löblichen Beginnen theoretischer Arbeit nennen: Die hohe Philosophie habe ihm doch eröffnet, was immer an Wissenswertem in ihr zu finden war, und er habe tatkräftig diesen Weg ~~(nicht untersuchen)~~

H beschriftet u.

„Als in Padua das (bzw. die Vertreter des) Reich(es) weilte(n)“, oder soll es heißen: „Als Padua den (deutsch-römischen) Königen gehörte“ (*Padue dum regna manerent*, v. 19)²⁵, so erinnert sich Mussato, habe er selbst schon einmal sich mit dem Freunde in einer Zweifelsfrage beraten. Marsilius, zwischen zwei Entscheidungen schwankend, hatte ihn damals gefragt, ob er Jura studieren oder lieber

²⁰ *The Defensor Pacis* of Marsilius of Padua, ed. by C. W. Previté-Orton, Cambridge 1928, p. IX sq., Anm. 5. Hier ist auf die (neuerdings wieder umstrittene) Frage nicht einzugehen, wann Marsilius Paris endgültig verlassen hat.

²¹ Pincin, *Marsilio* (Anm.9) 40–45, bes. 45.

²² Carlo Dolcini, *Introduzione a Marsilio da Padova* (I filosofi, 63), Rom-Bari 1995, 8–10; Carlo Dolcini / Roberto Lambertini, *Mainardini, Marsilio*, in: *DBI* 67 (2006) 569^b–576^b, bes. 569^b sq.; auch Carlo Dolcini, *Nuove ipotesi e scoperte su Dante, Marsilio e Michele da Cesena, Il nodo degli anni 1324 e 1330*, in: *Etica e politica: Le teorie dei frati mendicanti nel Due e Trecento*, Atti del XXVI Convegno internazionale (Atti dei Convegni della Società internazionale di studi francescani e del Centro interuniversitario di studi francescani, n.s. 9), Spoleto 1999, 279–297, bes. 284.

²³ Vgl. zuletzt und vor allem Pincin, *Marsilio* (Anm.9), 21, 241–244.

²⁴ Anders versteht Engelsing in seiner Übersetzung die beiden Verse (Anm. 10, S. 117): „Einer sagt: ‚Das Schwert am Gurt ist sein Brüderlein!‘ Aber / es erwidert ein Zweiter: ‚Er hängt am größeren Bruder!‘“ – ich halte das für die schlechtere Möglichkeit. Es erweist aber wiederum die Schwierigkeit, diese Bemerkung chronologisch zu verwenden.

²⁵ *Padue dum regna manerent* (v. 19).

Medizin hören solle. Mussato habe damals geantwortet, beides sei gleich lukrativ, aber er kenne die Herzensregungen des Freundes, der nicht nach schnödem Gelderwerb strebe, den vielmehr auch weiterhin das „heilige Studium“ glücklich machen werde, d.h. eine theoretische Beschäftigung, nicht die praktische Heilkunst, die, aus Gewinnsucht geübt, sittenlos mache. Mit Lernbegierde aus Liebe zur Tugend verfolgt, verheisse sie aber Erkenntnisse, mit denen man die Ursachen der Krankheiten heilen könne und Gott wie Menschen gefällig werde. Dann bliebe auch klingender Lohn nicht aus. Diesen Freundesrat dankbar befolgend sei Marsilius mit einer Menge medizinischer Handschriften (anscheinend aus Padua) davongezogen.

Doch bevor er noch sein Ziel (Paris?) hatte erreichen können, sei er von dem Signore über Verona Cangrande della Scala abgezogen worden, der ihm die Ohren mit verheißungsvollen Angeboten füllte. Schließlich habe ihn der Visconti-herrscher von Mailand (es muß Matteo I. Visconti gewesen sein) dazu bestimmt, nicht an die „ligurischen Grenzen (bzw. Küsten)“ (v. 54) zu reisen. Doch war dem kein Erfolg beschieden, was schon Persius und Horaz wußten, als sie die Vergeblichkeit menschlichen Strebens beklagten. Man müsse vollführen, was immer man angefangen hat! Den ehrgeizigen Marsilius hätten dann verschiedene Aktivitäten in Beschlag gelegt, aber wenn die Glücksgöttin keinen Erfolg gewähre, so rät ihm der Freund, lieber die ursprünglich gefaßten Pläne weiter zu verfolgen. Marsilius sei daher zu den früher einmal begeistert aufgenommenen, doch jetzt unterbrochenen Studien zurückgekehrt und sei dem gegenwärtig ausgezeichneten Lehrer der Medizin (v. 72) gefolgt, indem er sich mit der Lektüre zahlreicher medizinischer Bücher beschäftige.

Ein Schlaumeier möchte, so schreibt Mussato, das kurze Leben für die langwierige Wissenschaft nicht ausreichend finden, selbst wenn es von zweijährigem Studium²⁶ erfüllt ist. Er habe zahlreiche Männer in roten Roben bewundern können, die schon im ersten Studienjahr als Ärzte praktizierten und dabei Hühner, Lämmlein oder Krüge voller Milch zum Lohn empfangen. Menschen hielten es für nur allzu natürlich, daß ein Kranker stirbt; wenn er jedoch gesunde, so lobe die leichtgläubige Menge den Arzt. Was könne ein Studium bringen, solange man angenehm lebe? Das sei ganz genauso, wie wenn man als Dichter gelte oder so genannt werde, ohne es wirklich zu sein: die öffentliche Meringung sei stärker als die verachtete Wahrheit. Vielleicht sei es tatsächlich besser, dem modernen Leben nachzugeben, mit Mars (d.h. als Soldat) Männer aus ihren Häusern zu vertreiben, sein Leben mit räuberischer Gewalt zu bestreiten und wirklich alles für erlaubt zu halten, als sich nach dem geschriebenen Gesetz zu richten: jede Gewalttat werde ja vom höchsten Himmel zugestanden. Selbst die Fesseln eines einzigen Papstes könnten das nicht aufhalten, sähen sich doch „in

²⁶ Hier ist offenbar auf das *biennium* universitärer Lehre angespielt, zu dem ein *magister artium* nach seiner Graduierung grundsätzlich verpflichtet war, vgl. dazu perspektivenreich Arno Seifert, *Studium als soziales System*, in: *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters*, hrsg. von Johannes Fried (Vorträge und Forschungen, 30), Sigmaringen 1986, 601-619, bes. 617 f.

unserer Zeit" zahlreiche Päpste nicht daran gehindert, auf ihre Anhänger Güter und Pfründen zu häufen. Jeder empfangen das nur allzu gerne, vorausgesetzt er nehme dort teil, wo es etwas zu kriegen gibt. (Schon Lukan habe bemerkt:) Bei Soldaten gibt es keine Treue und keine Gnade.

Doch die Treue spreche zum Gefährten (also zu Marsilius), er solle nicht böse sein, der Dichter habe in diesem Gedicht (von hundert Versen²⁷, wie es ausdrücklich heißt) nur gescherzt, ohne ihn eines Verbrechens anklagen zu wollen. Stets gerecht und von niemandem zu umgehen spiele Gottes Macht in menschliche Angelegenheiten hinein. So begleite einen Dichter fortan sein Werk (d.h. doch, daß man seine Vergangenheit nicht los werde): diese Regel sei unfehlbar. Mussato fordert Marsilius offenbar auf, zu seinen Studien zurückzukehren, wünscht ihm dabei eine fruchtbare Zeit, solange er noch in der Blüte seiner Jahre (*iuventa*) stehe. In diese Richtung solle er sich bewegen, solange ihn seine angeborene Tüchtigkeit (*virtus*) leite.

Das Gedicht will den Adressaten anscheinend wieder an die Universität und das Studium zurückholen von einem Ausflug in praktische Tätigkeit, genauer gesagt, in politische Praxis und militärischen Dienst, nachdem der Dichter den Adressaten vor einiger Zeit (ob Jahre oder Monate zuvor, wird nicht gesagt) bei der Wahl des Studienfaches (dem Anschein nach an den „Höheren Fakultäten“) beraten hatte. Es ist jedoch ebenso deutlich, daß hier keineswegs Klartext geredet wird: Hier wird ein Panorama ethischer Wahl in einer schwierigen Entscheidungssituation entrollt: brutale (militärisch-politische) Praxis wird gegen das nicht weniger als zweimal ausdrücklich (und noch weitere vier Male ohne das hehre Epitheton aufgerufene) als „heilig“ empfundene „Studium“²⁸ gestellt. Diese Attraktivität theoretischer Bemühung wird auch von den rührend beschworenen Bildern naturalwirtschaftlich entgelteter Arzttätigkeit (vv.77-82) nicht verdunkelt, die eine vorschnelle Aufgabe des Studiums zur Voraussetzung haben. Die Lebenskraft der „Jugend“ (*iuventa*, v. 100), d.h. der Zeit, die sich von Kindheit und Greisenalter unterscheidet, wird dem Adressaten des Gedichts jedoch als begrenzt vorgestellt. Er soll und muß diese Spanne nutzen. Solche Mahnung ist aber nicht datierbar: sie war ersichtlich für eine längere Zeit im Leben des Marsilius möglich, auch wenn wir die exakte Altersvorstellung Albertinos nicht kennen, wie lange er seinen Freund noch in der *iuventa* ansprechen konnte. Gewiß gab es das ganze Mittelalter hindurch gewisse Regeln, die die „Jugendlichkeit“ (*iuventus*) vom „Greisenalter“ bei etwa sieben mal sieben,

²⁷ Das Gedicht enthält 101 Verse, doch ist dieser „Überschuß“ erträglich und muß nicht durch die Streichung eines der überlieferten Verse auf das genaue Hundert reduziert werden. Die beiden Hss. bieten jedenfalls keinen „Kandidaten“ zur Streichung an.

²⁸ Ich halte es keineswegs für wahrscheinlich, daß mit dem „heiligen Studium“ (*studii sacri*, vv. 4, 25; vgl. ohne Adjektiv vv. 71, 76, 77, 83) etwa die Theologische Fakultät angesprochen ist, vielmehr ist ja auch die *physis* (und damit Medizin) Gegenstand des *studium* (vv. 71-73), das natürlich auch als „Bemühen“ übersetzt werden kann, doch wegen der „Wissenschaftsnähe“ des Gesamttextes so m. E. nicht übersetzt werden sollte.

d.h. 49 oder 50 Lebensjahren abgrenzten²⁹, jedoch blieb natürlich in der praktischen Anwendung eine große Spanne nach unten oder oben bestehen³⁰. Somit ergibt sich daraus kein chronologischer Anhaltspunkt für eine Datierung des Gedichts, zumal wir das Geburtsjahr des Marsilius nicht exakt kennen³¹.

Auch die Option des Marsilius für das „deutsche Schwert“, von der am Beginn des Gedichts die Rede ist (vv. 9-10), kann keinen eindeutigen Hinweis auf eine sichere Datierung liefern. Gewiß scheint es zunächst naheliegend, hier an den Romzug Ludwigs des Bayern (1327-1330) zu denken, an dem Marsilius ja teilgenommen hat³². Aber diese Assoziation ist trügerisch: Deutsche Herrschaftsansprüche auf Oberitalien sind seit ihrer Repristinierung durch den Luxemburger Heinrich VII. in Oberitalien immer wieder erhoben worden. Marsilius konnte sich hier gewiß angelockt fühlen, auch wenn er von Haus aus einer „guelfischen“ Stadt angehörte. Einer der beiden bei der Doppelwahl von 1314 zum römischen König gewählten deutschen Herrscher, Friedrich von Österreich, hat sich schon bald nach der Wahl durch die Ernennung von Generalvikaren sehr störend in die Politik der Kommunen Reichsitaliens – und damit auch Paduas eingeschaltet³³, so daß prin-

²⁹ Vgl. etwa die klassische Liste des Honorius Augustodunensis, *Imago mundi*, II.75 (Migne PL 172, 156): *Sunt quoque sex aetates hominis: prima infantia ad septem annos, secunda pueritia ad quatuordecim annos, tertia adolescentia ad viginti et unum annum, quarta iuventus ad quinquagesimum annum, quinta senectus ..., sexta decrepita ...* Dazu bereits (mit weiteren Belegen) Adolf Hofmeister, *Puer, iuuenis, senex*, Zum Verständnis mittelalterlicher Altersbezeichnungen, in: Papsttum und Kaisertum, Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters, Paul Kehr zum 65. Geburtstag dargebracht, hrsg. von Albert Brackmann, München 1926, 288-316; auch Joseph de Ghellinck, *Juventus, gravitas, senectus*, in: *Miscellanea R. Martin*, Louvain 1948, 39-59.

³⁰ Eine große praktische Bandbreite bewies bereits für das Hochmittelalter Georges Duby, *Les „jeunes“ dans la société aristocratique*, in: *Annales E.S.C.* 19 (1964) 835-846, jetzt in: Duby, *Hommes et structures du moyen âge, Recueil d'articles (Le savoir historique, 1)*, Paris 1973, 213-225 [weiterer Druck in Duby, *Hommes et structures*, Bd. 1: *La société chevaleresque (Champs, 181)*, Paris 1988, 129-143, 215-218; deutsche Übersetzung in: Duby, *Wirklichkeit und höfischer Traum, Zur Kultur des Mittelalters* (übers. von Grete Osterwald), Berlin 1986, 103-116].

³¹ Die Debatte dazu ist hier nicht aufzugreifen. In: *The Defensor pacis of Marsilius of Padua*, ed. by Charles William Previté Orton, Cambridge 1928, heißt es p. IX lapidar: „He probably was born between 1275 and 1280“, Richard Scholz legt sich in seiner Ausgabe (p. LIV) nicht fest, er nennt zuerst 1275/1280, um dann 1291 (!) als Möglichkeit einzuräumen; Johannes Haller, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 8), 344, setzt ein „um 1290“ ein; Carlo Dolcini [Introduzione (Anm. 22) 8-10, bzw. in seinem Artikel Mainardini, Marsilio, in: *DBI* 66 (2006) 569^b-576^b, bes. 570^a, gerade durch Rückrechnung von unserem Gedicht um 45 Jahre auf die Jahre 1284 bis 1287 eingrenzen – diese Argumentation halte ich für nicht tragfähig, da alle numerischen Grössen der Rechnung nicht sicher belegbar sind. Bernardo Bayona Aznar, *Religión y poder, Marsilio de Padua: ¿La primera teoría laica del Estqado? (Ensayo 13)*, Madrid 2007, bleibt ohne weitere Argumente bei einer Mittelung der traditionell vorgesehenen Daten und setzt die Geburt (28) auf 1275/1280.

³² Zur Chronologie übersichtlich Martin Berg, *Der Italienzug Ludwigs des Bayern, Das Itinerar der Jahre 1327-1330*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 67 (1987) 142-197 [=Teildruck einer Phil. Diss. München 1983].

³³ Dazu ausführlich für einen Teilaspekt Josef Riedmann, *Die Beziehungen der Grafen und Landesfürsten von Tirol zu Italien bis zum Jahre 1335 (Sitzungsberichte d. Österr. Akademie der Wiss., Philos.-Histor. Kl., 307)*, Wien 1977, bes. 329-432, der für diese Zeit insbesondere die Aktivitäten des Grafen von Tirol und Titularkönigs von Böhmen Heinrich von Kärnten verfolgt hat, den auch Albertino Mussato im Auftrag seiner Vaterstadt in Bozen aufgesucht hat.

ziell spätestens seit etwa 1315 für Marsilius eine unmittelbare Parteinahme (auch mit eigener militärischer Bemühung) für „deutsche“ Interessen möglich war. So gibt uns dieser Bericht keine solide Stütze für eine zeitliche Einordnung des Gedichts.

Viele Autoren haben vermutet, die Bemerkung: *Padue dum regna manerent* (v. 19) könnte einen chronologischen Anhaltspunkt für die Zeit abgeben, in der Marsilius zwischen Jura- und Medizinstudium schwankte. Sinnvollerweise kann man das von dem Studenten annehmen, der spätestens nach Abschluß des Artesstudiums, also nach der Graduierung zum Magister (und wohl auch nach dem kurzen Pariser Rektorat, 1312 Dez. / 1313 März) überlegen mußte, welche Höhere Fakultät er künftig besuchen solle, wenn das nicht bereits bei dem (ersten) Aufbruch von Padua nach Paris geschah. So wird man das Schwanken entweder um 1310 oder nach 1313/1314 vermuten. Hier könnte also die Zeitangabe Mussatos eine Präzisierung bringen, doch ist der Sinn seiner Worte dunkel. Ist hier an die politische Freiheit der Kommune gedacht³⁴, oder an die neuerliche Unterwerfung der Stadt Padua unter die Herrschaft des römischen Königs (und künftigen Kaisers), unter die sie Heinrich VII. Padua nach Jahrzehnten faktischer Unabhängigkeit durch die Einsetzung kaiserlicher Vikare wieder gezwungen hat?³⁵ Problematisch, ja unerklärt blieb bisher auch der Plural *regna*, da es doch nur um die Herrschaft eines (?) römischen Königs geht. Wenn Mussato auf die Anwesenheit von kaiserlichen Generalvikaren in Padua anspielt, so ließe sich das vielleicht erklären, denn es hat, wie wir sahen, solcher Vikare in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts in Padua mehrere gegeben, sogar von verschiedenen Herrschern verschieden eingesetzt. Oder ist die Betrauung Cangrande della Scalas mit dem Vikariat über Vicenza, die von Padua seit 1266 abhängige Kommune im Treviso gemeint?

Zwischen diesen recht verschiedenen Möglichkeiten, von denen sich keine eindeutig und allein aufdrängt (wenn ich auch die Generalvikare im deutlichen Vorteil gegenüber den anderen Möglichkeiten sehen möchte), kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Also ergeben sich daraus auch keine chronologischen Klärungen. Die Nachricht, daß Marsilius bei der Wahl der höheren Fakultät, in der er sein Studium fortsetzen sollte, zwischen den ihm von seiner familiären Herkunft, vom Vater und älteren Bruder her vertrauten Jurastudien und der ihm wohl von Peter von Abano nahegebrachten Medizin geschwankt hat und daß er bei seiner Entscheidung für die Medizin den Rat seiner alten Paduaner Freunde in Anspruch genommen hat (offenbar in unmittelbarem, persönlichem Gespräch in Padua) ist gleichwohl von erheblichem Interesse.

Daß schließlich Marsilius auf seinem (Rück-)Weg nach Paris, bevor er die „ligurischen Gebiete“ – „Gestade“ oder „Grenzen“ (*Ligures ... oras*, v. 54) erreichte, von dem ghibellinischen Herrn Veronas und dem Viscontiherrscher Mai-

³⁴ So sah es etwa Previté Orton in seiner Edition des DP p. ix Anm. 5: „*Paduae dum regna manerent*, i.e. before the loss of Vicenza and the submission to Henry VII. in 1311 ...“.

³⁵ So Haller, Lebensgeschichte (Anm. 8) 341 f.

lands Matteo für eine Abkehr von seinem Studienvorhaben gewonnen wurde, ist eine zweifellos wichtige Mitteilung, selbst wenn dabei keine chronologische Präzisierung herauspringt. Eine neuere genaue Prüfung der verschiedenen Schriften Albertino Mussatos hat kürzlich gezeigt, daß Mussato „ligurisch“ nicht auf die heutige Provinz Italiens Liguria, also das Gebiet um Genua beschränkte, sondern daß er in unklarer Ausdehnung zumindest die gesamte westliche Lombardei damit gemeint haben kann³⁶. Damit wurden alle früheren Erörterungen über die Landschaft hinfällig, die sich auf präzise Identifikationen einließen, da der Begriff zu weitmaschig ist. Hier wird zugleich klar, daß Marsilius sich nicht notwendig erst seit 1219 für die Sache der ghibellinischen Herren in Oberitalien hatte gewinnen lassen, wie Papst Johannes XXII. selbst davon in einem alarmierten Schreiben berichtet hat³⁷, sondern vielleicht auch schon früher in ihrem Interesse tätig geworden ist. Allein daß die Forschung für den *egregius doctor* in der Medizin, dem Marsilius gefolgt sei (v. 72) drei verschiedene Identifikationen vorschlug, Pietro d' Abano, Johannes von Jandun und Wilhelm von Brescia, zeigt, daß hier keine chronologische Präzisierung zu erhalten ist, vielmehr umgekehrt die gemutmaßte Chronologie die Identifikation bestimmt.

Wann sich die Ereignisse, abspielten, auf die das Gedicht anspielt, bleibt durchwegs verborgen, wenn das Gedicht auch noch zwei weitere Hinweise darauf enthält, daß es zumindest nach 1215 entstanden sein muß: Einmal spielt Albertino in „affektiver Bescheidenheit“, doch deutlich (v. 84) auf die Dichterkrönung an³⁸, die ihm das *Collegium* der Artisten der Universität Padua am 3. Dezember 1315 bereitet hat. Zudem zeigen, worauf Guido Billanovich mit Recht hingewiesen hat³⁹, die letzten sieben Verse (vv. 95-101) deutliche Parallelen zu dem Schluß des bekanntesten Dramas des Mussato, der „Ecerinis“, die ihrerseits kurz vor der Dichterkrönung und das heißt um 1315 entstanden sein dürfte⁴⁰. Das

³⁶ Eingehend zeigt das Rosario La Terra Bellina, Albertino Mussato e Marsilio da Padova, un ricordo (Ep. XII, vv. 50-55), in: *Pensiero Politico Medievale* 2 (2004) 189-194.

³⁷ Jean XXII (1316-1334), *Lettres communes, analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican*, éd. Guillaume Mollat, Bd. 1-16 (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 3^{ème} série), Paris 1904-1948, nr. 860: *Ceterum, fili, nosse te volumus, nos non absque turbatione grandi animi percepisse, quod virum illum nequam priorem Montisfalconi et illum Italicum qui dicitur Marcillo ad presenciam dilecti filii Caroli ... comitis Marchie ad instanciam tirannorum partis Gebeline Ytalie destinasti, ad tractandum quod idem comes capitaneatum partis Gebeline Ytalie debeat acceptare*. Zu den Umständen etwa Pincin, Marsilio (Anm.9) 35 f. und bereits Haller, *Lebensgeschichte* (Anm. 8) 350; jetzt wichtige Ergänzungen bei William J. Courtenay, *University Masters and Political Power, The Parisian Years of Marsilius of Padua*, in: Martin Kaufhold (Hrsg.), *Theoretische Reflexion in der Welt des späten Mittelalters, Political Thought in the Age of Scholasticism, Essays in Honor of Jürgen Miethke* (Studies in Medieval and Reformation Thought 103), Leiden-Boston 2004, 209-223.

³⁸ Guido Billanovich, *Preumanesimo* (Anm. 10) 83; dazu vgl. nur: Ernest Hatch Wilkins: *The Coronation of Petrarch* [1943], in: Wilkins: *The Making of Conzoniere* (Storia e Letteratura, 38), Rom 1951, 9-70, hier 21-23; John L. Flood, *Poets Laureate in the Holy Roman Empire*, A Bio-Bibliographical Handbook, Bd. 1, Berlin-New York 2006, pp. LXII-LXIII.

³⁹ *Preumanesimo* (Anm. 10) 69 f.

⁴⁰ *Ecerinis*, vv. 616-629, hier zitiert nach dem Abdruck Hubert Müller, *Früher Humanismus in Oberitalien*. Albertino Mussato: *Ecerinis* (Studien zur Klassischen Philologie, 31), Frankfurt/

aber läßt sich durchaus so verstehen, daß der Dichter hier seine Schlußgedanken wenig später in einem anderen Versmaß gewissermaßen vervollkommen hat: wir sehen uns also wiederum auf ca. 1315 als einen *Terminus post* verwiesen.

Es scheint kein Zufall, daß Philologen auch eine andere Schrift des Mussato⁴¹, in der er sich im Prolog ausdrücklich auf Gespräche mit Marsilius bezieht⁴², in diese Zeit um 1315 datiert haben, da wir aus den Umständen der Testamenterrichtung des Pietro d'Abano wissen, daß Marsilius; ausdrücklich damals als *magister (artium)* bezeichnet, persönlich am 24. Mai 1315 im Haus des Pietro d'Abano in Padua in der *Contrata Sancte Lucie* anwesend war, als Pietro dort am Tag vor der Abfassung seines Testaments feierlich ein Glaubensbekenntnis zum Erweis seiner Rechtgläubigkeit notariell beglaubigen ließ⁴³. Wir wissen also, daß Marsilius sich in dieser Zeit in Padua aufhielt. Gespräche mit seinen dortigen Freunden sind für diese Zeit nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich. Marsilius hat 1315 bei seinem Aufenthalt in Padua mit Mussato sicherlich ausführlich gesprochen und kann sich dabei auch über seine künftigen Lebenspläne mit ihm unterhalten haben.

Was das Gedicht über die Begünstigung von Anhängern des Papstes durch „die Päpste“ (im Plural) sagt, deutet nach meiner Auffassung nicht darauf hin, daß Marsilius mehrere Päpste nebeneinander angreifen wollte (vv. 88-94). Ich kann aus den Formulierungen Mussatos keineswegs diese Voraussetzung entnehmen: Daß „viele Päpste in dieser unserer Zeit“ (*multos hoc nostro tempore papas*;

Main 1987 (der seinen Text aus Padrins Ausgabe übernimmt), 175 f., dazu auch Müllers Bemerkungen 132 f. sowie die Übersetzung ins Deutsche 197.

⁴¹ *Evidentia tragoediarum Seneca tradita magistro Marsilio philosopho paduano ab Albertino Musato paduano poeta* (so lautete die Überschrift im – verschollenen Ms. Breslau, Rhed.. 119) bzw. *Tractatus super tragediis componendis* (so in Ms. Bologna Bibl. Univ. 2073), ed. Megas (1967) 123-130 (Einleitung: 113-122; philologischer Kommentar 131-144). Dazu Carmen Cardelle de Hartmann, *Lateinische Dialoge, 1200-1400, Literaturhistorische Studie und Repertorium* (Mittellateinische Studien und Texte, 37), Leiden-Boston 2007, bes. 520-521 (R 47A).

⁴² Anastasios Ch. Megas, *Hypomnēmata kai scholia tou 14. aiōna stēn Octavia praetexta kai genikotera stis tragōdiēs tou L. A. Seneca: syllogē, ekdosē, paratērēseis*; 1: *Ho proumanistikos kyklos tes Padouas (Lovato Lovati – Albertino Mussato) kai hoi tragodies tou L. A. Seneca. - Thessalonikē*, 1967, 113-144, Text 123-130. Hier der *Prologus* (123₁-124₂ Megas): *Interpelasti me, dum persepe in diversoriis de moralium methodorum generibus inter nos sermo intercederet, Marsili, nostri temporis Longobardorum philosopho, ut de tragoediarum materiis quicquam tibi traderem, de quibus precipue Anneus Seneca, Neronis preceptor, uolumine uno stili sublimis per metra ab Latinorum usu communi sequestrata celebre opus studiose composuit, seu, puto, ut te inter philosophie naturalis frequentia obseruantem studia plerumque refocillares seu ut omne sub quoquam descriptum grammate oculis tuis subiectum ad mare tue auiditatis accederet. Et habuit quippe quod me uerentem hesitantemque faceret tua hec postulatio, dum locuples aurum in uiridi queris arbore uel in me non minus moliaris quam oleum muncturus ex lapide. Uerum, ut prorsus nichil abnegem quod tua quoque deposcit instantia, nonnulla a Louato paduano uate decerpsi quesite rei monumenta, que diu cum eo trutinata mee tandem adhesere memorie, ex quibus aliisque hinc et inde congestis et ego sub unius quasi tragedie figuralis ymagine Ecerinidem sub ea temeriter conscripsi, qua et hec plenitudini tue auctoritatis effundam.*

⁴³ Das Instrument ist abgedruckt bei Pincin, *Marsilio* (Anm. 9) 248 f. [nr. 2.B], besser bei Tiziana Pesenti, *Per la tradizione del testamento di Pietro d'Abano*, in: *Medioevo* 6 (1980) 533-542, hier 542.

v. 91) ihre Anhänger mit Pfründen und Gütern versorgen, das konnte Mussato auch an verschiedenen Päpsten beobachten, die einander auf dem Stuhle Petri folgten. Damit gliederte er sich nur in die Phalanx der Kritiker der Kurie ein, die die dort herrschende Simonie beklagten. Er mußte dieses ihr verdammenswürdiges Verhalten keineswegs an gleichzeitig amtierenden Päpsten beobachten, auch wenn er noch von der Wahl des (Gegen-)Papstes Nikolaus (V.) durch Kaiser, Klerus und Volk von Rom am 1. Mai 1328 gehört haben mag – er ist erst 1329 gestorben. Marsilius selbst hatte es jedenfalls 1316 und noch einmal 1318 selber versucht, durch päpstliche Provision (von Johannes XXII.) in Padua ein Kanonikat am Domkapitel mit einer entsprechenden Pfründe zu erhalten⁴⁴, ohne daß sich ein Erfolg eingestellt hätte. Das mag Albertino Mussato gewußt haben, der selber durchaus die Kontinuität der Politik oft fruchtlos bleibender päpstlicher Pfründprovisionen durch längere Zeit hindurch an mehreren Päpsten hatte beobachten können!

Wir kommen damit wiederum nicht zu einem genaueren Zeitansatz, so gut diese Beobachtung in den allgemeinen historischen Rahmen des 14. Jahrhunderts passen mag. Enger als in dem Jahrzehnt zwischen ca. 1315 bis ca. 1324 läßt sich m. E. der Zeitpunkt der Abfassung des Gedichts nicht sicher eingrenzen, wenn ich auch glaube, daß es unmittelbar nach der Rückkehr des Marsilius nach Paris gegen 1319/1320 entstanden sein könnte. Das ist keine sehr präzise Datierung, läßt sie doch viele immer noch höchst unterschiedliche Möglichkeiten offen. Jedoch sind die „chronologischen“ Hinweise im Gedicht für weitere Eingrenzungen nach meinem Eindruck allzu vage.

Mussato hat an Marsilius noch ein zweites sehr viel kürzeres und weniger inhaltsreiches Briefgedicht gerichtet, das ebenfalls in die Briefsammlung (von S⁴⁵ und H⁴⁶) aufgenommen worden ist, auch von Osio und Graeve gedruckt und kritisch (nach H) von Pincin⁴⁷ ediert wurde. In zwanzig Hexametern wendet sich das Gedicht an den „Paduaner Arzt“ Marsilius, ganz offensichtlich nachdem dieser am Hofe des römischen Königs Ludwigs des Bayern Aufnahme gefunden hatte. Mussato rühmt die großen Chancen, die sich diesem ihm ja befreundeten „Patron“ (v. 11) am Herrscherhof eröffnen werden, und sieht damit zugleich die Vorteile für die gemeinsame gute Sache, für die Stadt Padua – und für seine Freunde und damit auch für den Dichter selbst, der aus seiner Vaterstadt verbannt ist (vv. 5 sq.) und jetzt, wie er meint, auf Rückkehr hoffen darf. Da Ludwig der Bayer hier konstant mehrmals als „König“ (*rex*) angesprochen ist (vv. 8, 14, 20), während die *aule cesaree* (v. 1) ihn als König der Römer identifizieren, kann der Text nicht gut nach dem Eintreffen der Nachricht von der Kaiserkrönung Ludwigs

⁴⁴ Dazu zuletzt zusammenfassend mit neuen Einsichten Courtenay, *University Masters* (Anm. 38) 215-218. Vgl. auch bereits Haller, *Lebensgeschichte* (Anm. 8) 347 f.

⁴⁵ S, fol. 20^r.

⁴⁶ H, p. 141.

⁴⁷ Pincin, *Marsilio* (Anm. 8) 150 Anm. 3.

in Rom (am 17. Januar 1328), ja kaum nach dem Aufbruch Ludwigs zu seinem Romzug entstanden sein, so daß ich ihn auf ca. 1326/1327 datieren möchte⁴⁸.

Beide Gedichte des Albertino Mussato sind nicht in der Absicht geschrieben, uns über Marsilius in seinen jungen Jahren zu informieren, sie wollen ihn im ersten Fall als Freund und im anderen als einen potentiellen Helfer ansprechen. Sie geben auch nur gewissermaßen widerwillig eine nähere Sicht auf den Paduaner preis, doch sind sie es wert, ernst genommen und nach der vollständigen uns verfügbaren handschriftlichen Tradition betrachtet zu werden.

ANHANG:

Die beiden Gedichte des Albertino Mussato an Marsilius:

**Eiusdem <Albertini Muxati Paduani poete et istoriographi>
ad magistrum Marsilium phisicum Paduanum
arguens eum de inconstantia**

ca. 1315 / 1324 (1319/20?)

- Vna micans Pataue pridem lux credita terre,
Predilecta Boni proles bene fausta Mathei,
Vera refer! Varie nunquid uox improba fame
Vera refert, quod tu studii de tramite sacri
- 5 Lapsus ad infandos hominum te uerteris actus?
Diceris ecce cauo contectus tempora ferro
Loricam perferre grauem mentoque premente
Suspensos alto uultus attolere celo.
- 10 Quidam aiunt tibi quod Germanus cingitur ensis,
Quidam autem quod tu Germano accingeris ensi.
Altera formidat tali, uerum altera uerbo
Pars iocat arridens, sermo est *de lite iocosa*.
Nunc quoque ne fas sit uanis insistere nugis,
Dic age, si queri pateris, que causa, quis ullus
- 15 Mentis amor sacris egit te cedere ceptis.
Philosophia tibi dederat sublimis, in illa
Scibile quidquid erat, nec non iam cesserat herens
Ingenio natura tuo deprensa potenter.

⁴⁸ So datiert aus demselben Grund auch Pincin, Marsilio (Anm. 8), 150 Anm.

- Me, bene si recolis, Padue dum regna manerent,
 20 Consilii ignarum quamquam de pondere tanti
 Quesisti, num te leges audire forenses
 Maluerim medice potius intendere physi.
 Respondi: Cor cerno tuum, tua *uiscera torrent*
Auri sacra fames et auaro *uiuere questu*.
 25 Non hic finis erat studii, carissime, sacri,
 Qui te felicem faceret. Te uendere uoces
 Vna tuas coget strepitu *pulmonis aneli*,
 Altera uenales operas ad corporis egri
 Disponens curas, turpes uilescet in artes.
 30 Mechus eris lucri causa uersatus in illa.
 Verum sumpta tibi physis *uirtutis amore*,
 Vt tu sponte uelis eius dignoscere uires
 Morbosasque hominum causas illisque mederi,
 Illa deo est pariterque homini laudabilis omni.
 35 Quantas fundet opes eciam acceptare neganti
 Prodigia! Non tantas Venetum fert litus arenas.
 Elige te dignam speculatricemque salutis
 Humane, que pene deo te conferet ipsi.
 Tu dulci affatu precibusque illectus amici
 40 Visus es hoc gratum fudisse in pectore uotum,
 Hauseris ut plenam diuini nectaris obbam.
 Tu tecum et pingui patria suffultus amicis
 Et patrum et populi dulci digressus amore
 Comoda cum medicis portas alimonia libris.
 45 I bone, tunc dixi, superum seruande fauore,
Macte tua uirtute. Sacris splendoribus esto
 Clara lucerna tue mundo notissima terre.
 Fers etenim tecum iam iam speculata repente
 Tangere quae facient apices primordia summos
 50 Nomen et eterne numquam debile fame.
 Carpis iter, set proh! sors dira sub onine leuo.
 Calle quidem primo devulsus ab ore Canino
 Replesti facilis seuis hortatibus aures.
 Inde repens, Ligures ut non migraueris oras,
 55 Fama subit quod te seua mulcedine captum
 Impleuit torta seuissima Vipera cauda.
 Hoc est quod tragico declamat Persius ore
 “*O hominum curas! O quantum in rebus inane est!*”
 Hoc quoque idem est quod garrit Horacius. “*Amphora cepit*
 60 *Institui currente rota, cur urceus exit?*”
 Ceptaque depingi “*mulier formosa superne*”
 Artifice iratus queritur cur “*turpiter atrum*”

- Desinat in piscem.*” Quicquam si ceperis, imple!
“Denique sit quod uis, dum simplex taxat et unum.”
- 65 Ad uarios actus hominum te per uaga postquam
 Transtulit ambicio diuerso tramite multas
 Isque redisque uias illas circumque pererras.
 Ast ubi conatus non iuxta uelle secundos
 Obtulerat fortuna, redis ad uota prioris
- 70 Consilii, rursus redit in precordia primus
 Interruptus amor studii, quem mente gerebas.
 Vadis ad egregium doctorem temporis huius
 Teque locas lateri carptimque volumina physis
 Decurrens uno perhibes quae sumpseris haustu.
- 75 Quidquid uita breuis longe non sufficit arti,
 Vafer ait, nostro studio repleta bienni.
 Vidi ego qui studii plures a tempore cepti
 Clamide sub rubra primo medicantur in anno,
 Nunc pullos, nunc oua sinu, nunc uascula lactis
- 80 Pro merita mercede sua sub ueste reportant.
 Naturale ferunt homini si decidit eger,
 Si valeat, laudat medicum uox credula uulgi.
 Quis locus est studio, possim dum uiuere laute
 Atque ego, si non sim, dicar reputerue poeta
- 85 Publica neglecto dum presit opinio uero?
 Forsitan est melius uite cessisse moderne,
 Pellere Marte uiros tectis et uiuere raptio
 Quodlibet ut liceat scripta quam uiuere lege.
 Credita de summo sit queque potencia celo,
- 90 Iusta nec unius teneant nos uincola pape.
 Quid prohibet multos hoc nostro tempore papas
 Concessisse suis fundos et predia posse?
 Accipiat sibi quisque libens, prouisus ut assit.
“Nulla fides pietasque uiris qui castra secuntur.”
- 95 Parce, fides loquitur, multum dilecte sodalis,
 Si tecum his centum lusi sine crimine metris.
 Iusta quidem semper, non euitabilis ulli,
Ludit in humanis diuina potencia rebus.
 Auctorem comitatur opus nec regula fallit.
- 100 Fertile tempus habes pulcra florente iuuenta
 Quo te restituas, si te regat insita uirtus.

Varianten: *Titel* Albertini ... istoriographi *H* (*Inhaltsverzeichnis*), Eiusdem *C, H*; // eius inconstantiam arguens *Epistola XII Os, Gr // 2 bene fausta C* : benefausta *H // 3 refer C, reffer H* : refert *Ha // versus 3 duplicatus (hic refer) et expuncius H // 10 versum om. totaliter (Pi) // 10 autem C, H* : aiunt *Os, Gr // 11 tali C* : talli *H // 12 arridens C, Os, Gr*

: aridens *H* // 14 quaeri *Os* // 15 mentis *C, H (Pi)* : forte Martis *Os, Gr*, Martis “zweifellos richtige Konjektur” (*Ha*) // cedere *C* : credere *H* ; *Os, Gr* melius cedere // 17 scibile *C, Os* : scibillê *H*; cesserat *C, Os, Gr* : ceserat *H* // 21 quesisti *Os, Gr* : quesiti *C, H* // 22 pociusue *Os, Gr* : pocius *C, H* // 26 foelicem *H* // 27 una corr. aus unas *H* // 30 *versum totaliter omisit (Ha)* // 30 mecus *H* // 35 forte neganti *Os, Gr*. roganti *C, H* // 38 confert *C* // 40 fudisse *C* : fuisse *H, fixisse Os, Gr* // 41: plenam ... obam *C, Os* ; obbam *Gr (Ha)* : plena ... obam *H*; plena oba (*Pi*) // 45 i *C* : i corr. ex hi *H*. // 51 homine *H* // 52 devulsus *conjecit Schmidt* : demulsus *C, H* // 53 scevis *H* // 55 seva *C* : sceva *H* // 57 torta *H, Os, Gr* : terra *C* // 59 garit *H* // Oracius *C, H* // 60 curente *H* // 62 iratus : melius irascens *Os, Gr* // 64 denique sit, quod vis simplex duntaxat et unum *Gr [nota] aus Horaz* // denique *Os, Gr, Pi* : desine *C, H* // 67 vias *C, Os, Gr* : om *H* // 69 reddis *H* // 71 quem *conjeci* : que *C, quae H, quod Pi* // gerebas *C, corr. ex gerrebas H* // 74 uno *C* : imo (?) *H* ; om *Os, Gr* ; que *C* : quae *H* ; imo quae *Os, Gr* ; sumpseris *H* : supseris *C* // 75 quidquid *C* : quid quod *H, Os, Gr* // breuis *Os, Gr* : laus *C, H* // 76 ait : ais *conj. Os, Gr (Ha)* // 77 qui *C, Os* : que *H* // 79 sinu *C* : simul correctum (*per l expunct.*) in simu *H*; simul *Os, Gr* // 81 decedit *Os, Gr* : dedit *C, H* // 83 quis *conjecit Schmidt* : quid *H, C* ; laute *C, Gr* : laude *H*, “forte laute” *Os* // 85 presit opinio *C*, praesit opinio *Os, Gr (Ha)* : pressit oppinio *H* // 90 iusta *C* : iuxta *H* // 93 accipiat *C* : accepiat *H* // 94 secuntur *C* : sequuntur *H, Os, Gr* // 97 euitabillis *H*.

Similien: 10 (Vgl. Macrobius, Saturnalia II.iii.3: [Die Rede ist von Cicero] *Idem cum Lentulum generum suum, exiguae naturae hominem, longo gladio adcinctum vidisset: Quis, inquit, generum meum ad gladium alligavit?*) // 12 Ovid, Ibis 263 (*est iudex de lite iocosa*, Ovid) // 23 Vergil, Aeneis 56,103 // 24 Vergil, Aeneis 3,57; *uiuere questu : vivere raptu* Vergil, Aeneis 7,749 // 27 Fl. Cresconius Corippus, Johannis 4, 841 [MGH Auct. ant. 3.2. p.57] // 31 Horaz, Epist. 1,16,52 // 46 Vergil, Aeneis 9,641 // 58 Persius, Sat. 1,1 // 59-60 Horaz, Ars poetica 21 f. // 61 Horaz, Ars poetica 4 // 62 Horaz, Ars poetica 3 // 63 Horaz, Ars poetica 4 // 64 Horaz, Ars poetica 23 (*simplex dumtaxat* Horaz) // 87 Virgil, Aeneis 7,749; 9,613 // 94 Lukan, Pharsalia X.407 // 98 Ovid, Epist. ex Pont. 4,3,49 // 99 (cf. Mussato, De obsidione I.90 [p. 18 Gianola]) // 100 Horaz, Ars poetica 115 // 101 Catull. CVII.4 (*quod te restituis* Catull)

Drucke: Osio 61-63; Graevius col. 48-50 [Epistola XII]; Haller 366-368; Pincin 37-40.

Ad magistrum Marsilium phisicum Paduanum

ca. 1326/27

Quo te, care, pedes an que uia duxit ad aulas
 Cesareas? Veros perhibet si fama relatus,
 Venisti patrie forsan succurrere terre
 Post uarios casus et tot discrimina rerum.

- 5 Hic motus nobis utinam bene cedat. Et ipse
 Secludor patria, quia sors omnia versat.
 Diceris hortator series et pondera rerum
 Consilijs stabilire tuis et sistere regi.
 Gaudeat his Patave quisquis *confinia terre*

- 10 Incolit erectum summa ad prelustria ciuem.
 Hic patronus erit uere certissimus, hic est
Unus qui nobis cunctando restituet rem.
 Ergo uale bene fauste, deus te dirigat atque
 Regem illum, sibi quem totus desiderat orbis.
- 15 Vnum oro, dilecte mihi, si castra sequaris,
 Progressus actusque notes et *fortia facta*
 Que mandare meo possim distincta libello:
 Nunc specto tendoque chelim plectrumque liramque
 Si donante deo uirtus exegerit huius
- 20 Regis perpetuum nomen laturus in euum.

Varianten: *Titel:* Ad magistrum Marsilium... *C*, Marsilium phisicum Paduanum *H*, Ad ... Epistola XVI *suppl. Os, Gr // 1* an *C*: aut *Os, Gr // 2* cesareas *C, Os, Gr*: caesareos *H // 6* quia *C, H*: quare *Os, Gr, [Pi] // 8 melius* tuis *Os, Gr*: suis *C, H // 10* erectum *C, H*: forte euectum *Os, Gr // 14* quem *C, Os, Gr*: quem *H // 15* sequaris *conjecit Schmid*: sequeris *Os, Gr*: sequereis *C, H // 19* deo *C, Os, Gr*: om *H // 20* nomen *H, Os*: notum *C // euum H, Os, Gr*: ouum *C*.

Similien: 4 Vergil, Aeneis 1,204 // 6 Vergil, Ecl. 9,5 // 9 Ovid, Ret. 14,7 // 12 Vergil, Aeneis 6,846 [*restituis* Vergil] (cf. Mussato, De obsidione 1.202 [p. 28 f. Gianola]) // 16 Vergil, Aeneis 10,369.

Drucke: Osio, Graevius Epistola XVI [col. 51]; Pincin 150 Anm. 3 [nach *H*].

Die Siglen:

C Ms. Sevilla, Biblioteca Capitular y Colombina 7-5-5 [XIV.s. ex.]

H Ms. Holkham Hall, Norfolk, Library of Earl of Leicester, 425 [aufbewahrt heute in Oxford, Bodleian Library] [XV.s. med.]

Ha Johannes Haller, Zur Lebensgeschichte (wie oben Anm. 8)

Os *Editio princeps*: Albertini Mussati Historia Augusta [...] et alia quae extant opera (wie oben Anm. 5) [hier zitiert nach *Pi*].

Pi Carlo Pincin, Marsilio (wie oben Anm. 7).

Gr Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae (wie oben Anm. 6).

{ zu dem Druck vgl. GIANOLA, Albertini Muxati De obsidione, pp. cxi-cxii: unveränderter Abdruck – mit einigen Fehlern – von *Os* }.